

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal... Man abonniert bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postanstalten...

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart... Informativ pro 4 halbjährige Beitzelle 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf.

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 21.

Stuttgart, Sonnabend den 21. Mai 1892.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Den Vereinen die Mitteilung, daß der Verein... sich aufgelöst hat.

Der Verbandsvorstand. 3. A. Dietrich.

Die modernen Zünftler und das Kleinhandwerk im Kampfe um seine Existenz.

Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate... Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate, mit besonderen Privilegien, die sie so lange als möglich zu vertheiligen und zu erhalten suchten.

Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate... Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate, mit besonderen Privilegien, die sie so lange als möglich zu vertheiligen und zu erhalten suchten.

Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate... Die Zünfte im organisierten Handwerk bildeten lange Zeit einen Staat im Staate, mit besonderen Privilegien, die sie so lange als möglich zu vertheiligen und zu erhalten suchten.

gebemüht wurden, wie jede sich unabhängig fühlende und aufstrebende Partei es erfahren mußte, welche es wagte, sich gegen Bedrückung jeder Art aufzulehnen.

Und wie sah es denn mit dem sogenannten „patriarchalischen“ Leben des Meisters der Gesellen gegenüber aus? Ist da der Arbeiter der „Neuerer“, der „Störenfried“ gewesen?

Der moderne Meister ging, um zu profitieren, allmählig dazu über, die Kost aufzubehalten, den Gesellen auch zum Theil auf sogenannte halbe Kost zu stellen.

Wir zielbewußten Arbeiter dürfen uns gar nicht wundern, wenn unsere Bewegung nur langsam vorwärts geht; es sind ja gerade noch diejenigen Elemente der zünftigen Gesellen und Arbeiter uns fernstehend, die noch zerküchelt in den Provinzen beim Kleinmeister sich vorfinden.

monie-Aposteln noch so leicht, Gimpel zu finden, die trotz aller Unbilden zäh an die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit glauben!

Es ist unverantwortlicher Dummheit, dem kleinen Handwerker noch Hoffnung machen zu wollen, zu sagen, Zünftlern und Kleinmeistern kann noch geholfen werden!

Korrespondenzen.

Frankfurt a. M. Am 16. April hielt der hiesige Verein seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht ergab eine Gesamteinnahme von 237,69 M.

Nachdem von dem Buchdruckerstreik die Verhältnisse sich zum Besseren wenden, wird die hiesige Buchdrucker-Vereinigung eine Sammlung zu Gunsten ihrer ausstehenden Genossen.

Frankfurt a. M. Warnung vor dem Buchbinder Karl Herlin aus Birlenfeld. Derselbe ist am Samstag den 14. Mai unter Hinterlassung von Schulden hier abgereist.

Glogau. Am 30. April feierte unser Verein sein erstes Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Festsprache des Vorsitzenden.

den Geographen Herrn Martiz wunderroß aufgeführt wurden.

Am 12. Mai hatte der hiesige Verein seine ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden; 2) Kassen- und Rechnungsbericht; 3) Neuwahl des gesamten Vorstandes.

Der von Kollege Schmidt gegebene Kassenbericht fürs Jahr ergab M. 145,30 Einnahme, M. 137,28 Ausgabe, bleibt Kassenbestand M. 8,02.

Wannheim. Die am Samstag den 7. Mai von den Buchdrucker einberufene Versammlung, zu der auch Buchbinder, Lithographen und Steinbrücker eingeladen waren...

Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe in klarer und verständiger Weise. Zunächst gab er einen Rückblick auf die allgemeine Gewerkschaftsbewegung und besprach dann das Verbandskommen des Halberstädter Kongresses...

Herr Weber, Buchdrucker, schließt sich den Ausführungen des Kollegen Dempsow an und findet es unangenehm, wie man zu einem beratenden Beschlusse habe kommen können.

Zachverrein und Frankruache.

Unter dieser Überschrift befindet sich in der vor letzten Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ ein Artikel aus Leipzig, der ja wohl von Herrn Brandmaier nicht unerwidert bleiben wird.

Die entleitende Auseinandersetzung über den Begriff „persönlich“, ebenso die Parallele zwischen Buchverein und Frankruache kann ich nicht übergehen, der Marktpunkt des Artikels ist die Frage: Ist unser bisheriger Zentralvorstand Brandmaier wieder zu wählen oder nicht?

Bei Behandlung dieser Frage schienen die Leipziger Kollegen entschieden weit über das Ziel hinausschies. In Offenbach waren gewiß alle Beschäftigten mit der Lösung dieser Angelegenheit zufrieden, wir glaubten nicht, daß die Frage, einer Seeschlange gleich, immer wieder auftauchen werde.

Wir waren gewiß bisher Alle einzig in der Beurteilung, daß alle Brandmaur nicht Recht behandelt hat, dem Leipziger Fachverein fern zu bleiben und sich schließlich dem Berliner Verein zuzuwenden, aber gerade der fragliche Artikel läßt deutlich erkennen, daß man auf der anderen Seite hinter der „goldenen Brücke“ Hindernisse aufgebaut hat, die ein Betreten dieser Brücke nicht rathsam machen.

Es liegt mir vollständig fern, speziell die Person des Herrn Brandmaur in Schutz nehmen zu wollen; auch ich, oder vielmehr wir Berliner, sind der Meinung, daß Jeder zu erstehen ist, es wäre traurig um jedes Gemeinwesen bestellt, wenn dem nicht so wäre. Wir können aber nicht für gut heißen, daß der jeweilige Vorsitzende unserer Zentralkasse als ein Spielball in den Händen Einzelner betrachtet wird, dem gegenüber man immer nur von Pflichten, aber nicht von Rechten spricht; man geht doch entschieden zu weit, wenn man aus dem Umstand, daß Jemand ein ihm angetragenen Mandat ablehnt, schließt, derselbe habe nicht den Muth und den Willen, für seine Ueberzeugung in den Kampf einzutreten. Würden denn die Leipziger Kollegen nicht, daß gerade um diese Zeit die neue Novelle zum Krankenkassengesetz in Kraft trat? und war es somit nicht nur ein Recht des Vorsitzenden, sondern sogar seine Pflicht, voll und ganz auf dem Posten zu sein und seine Kräfte nicht zu zersplittern, umsonst als ja doch zugewandten- maßen andere tüchtige Organisatoren und Agitatoren zur Verfügung waren. Ist aber Letzteres der Fall, so finden wir es unbegründlich, warum man sich so leicht, gerade den Vorsitzenden unserer Zentralkasse zu immer größerer Thätigkeit zwingen zu wollen, was doch gewiß nicht zu dem ferneren Gelingen unserer Kasse beitragen kann.

Was nun den vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Kollegen Michel anbelangt, so wählten wir allerdings bisher nichts Nachtheiliges über seinen Charakter zu berichten, ob aber die, unseres Wissens sehr kurze Thätigkeit in der dortigen Ortskasse denselben zu diesem Posten befähigt gemacht hat, erlauben wir uns ganz entschieden zu bezweifeln, umso mehr, da doch die ganze Organisation der Leipziger Ortskasse berast ist, daß die Thätigkeit der Vorstandsmitglieder eine nur ganz untergeordnete sein kann. Es wäre aber auch unangenehm, wenn Kollege Michel von seinem jetzigen Posten entzogen zu werden, wo er doch durch seine Agitation viel im Interesse unserer Kasse thun kann, z. B. durch Gewinnung wenigstens eines Theiles der Mitglieder der dortigen Ortskasse für die Zentralkasse, da die erstere nach dem Bericht doch zehnmal mehr Mitglieder aufzuweisen hat wie letztere.

Wir können den Leipziger Kollegen den Vor-

wurf nicht ersparen, daß sie viel zu wenig Tolera- zanz üben; sie haben in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehrere tüchtige Kollegen abgewirtschaftet, und es gewinnt einigende den Anschein, als finden sie es unbegründlich, wenn Jemand Jahre hindurch auf denselben Posten verbleibt. Wir können es getroffen dem Urtheil unserer Kollegen aller Orten überlassen, zu beurtheilen, ob die Art, wie die Leipziger Kollegen die Arbeiterbewegung zu fördern vermerken, die richtige ist, und erhoffen, daß die Delegirten auf der Generalversammlung in Dresden Alles genau erwägen und danach wählen werden. Von den Berliner Delegirten — wer sie auch sein mögen — glauben wir versichern zu dürfen, daß sie auf dem Posten sein und auch ihr gut Theil beitragen werden, Alles zu einem guten Ende zu führen.

Die Leipziger Kollegen behaupten, die Berliner Delegirten hätten in Offenbach den Leipzigi- gen gegenüber Voreingenommenheit gezeigt; dies ist aber keineswegs der Fall, wenn wir auch nicht bezweifelten wollen, etwas Anderes erwartet zu haben, wie wir thatsächlich zu hören bekamen; aber auch die Leipziger werden klüger vom Rath- haus kommen, wie sie hingehen.

Zum Schluß sei mir noch eine Bemerkung in eigener Sache gestattet. In einem Berliner Versammlungsbericht des Fachvereins heißt es, ich hätte mich gewundert, daß Kollege Brandmaur in Berlin Mitglied ist. Als ich dies anregen wollte, wurde ich noch nicht, daß außerdem noch andere Leipziger Kollegen in Berlin Mit- glieder des Fachvereins sind; wie mir dies be- kannt gegeben wurde, habe ich selbstverständlich im Allgemeinen gegen die Aufnahme solcher aus- wärtiger Mitglieder plaidirt, die eine eigene Or- ganisation am Orte haben. Es ist von mir auch in der folgenden Vereinsversammlung dahin be- richtet worden, leider ist aber eine diesbezügliche Berichtigung in der Zeitung unterblieben.

Mit kollegialischem Gruß!  
Im Auftrag  
der Berliner Delegirten in Offenbach 1890.  
Wilh. Titzner.

**Zum Bericht auf § 75.**

Zu den beiden Ansichten in Nr. 19 der „Buchbinder-Zeitung“ ist wohl Pflicht eines jeden Kollegen Stellung zu nehmen. Wenn Herr Brandmaur glaubt, daß von den bis jetzt befragten 3411 Mitgliedern der Zentralrentenkasse nur 862 anderweit mit beschäftigt sind und die übrigen 2549 wohl meist jüngere, kräftigere Kollegen sind, so ist das eben seine, noch statistisch nach- zuweisende Ansicht; denn es giebt hier in Leipzig (wohl auch anderswärts) eine nicht geringe Zahl älterer Kollegen, welche früher in zwei Klassen waren, durch Auflösen der zweiten Klasse aber weiter in eine andere Hilfsklasse eintreten wollten, nach in die Ortskasse eintreten konnten, weil die- selben entweder das 40. Lebensjahr überschritten, oder in die Ortskasse in Folge ihrer Mitglieds- schaft bei der betreffenden Zentralkasse nicht auf-

genommen wurden, resp. nicht auch noch den Drittel-Beitrag des Arbeitgebers aus ihrer Tasche zahlen wollten; denn nur dann ist Letzterer ver- pflichtet, den Beitrag zu zahlen, wenn der be- treffende Arbeiter keiner betreffenden Hilfsklasse mehr angehört.

Wenn wir in Zukunft die Zentralrentenkasse mit dem § 75 weiter belassen wollen, so würden wohl die meisten Mitglieder, um nicht der Noth und dem Geld Preisgegeben zu sein, sich noch in einer zweiten Klasse versichern müssen, denn bei freiem Arzt und Apotheke mit 8-9 Mk. in zweiter Klasse und 10-11 Mk. in erster Klasse ist zum Leben im Krankheitsfalle zu wenig. Ferner sind die Hilfskassen gar nicht im Stande — schon aus Humanität nicht — den Ansprüchen der Ärzte und Apotheker in dem Maße gegen- über zu treten, wie es die Ortskassen in ihrer Mehrzahl können. Wenn z. B. bei gleichen Dis- positionen ein Arzt zu einem Krankheitsfalle zehn Konsultationen benötigt, ein zweiter Arzt jedoch zwanzig dazu braucht, so wird demselben be- deutet, daß man auf seine Mitwirkung verzichten muß, wenn er nicht in denselben Konsultationen wie sein Kollege die Entrenkung zur Heilung bringen kann. Der Arzt, welcher, trotz des geringen Einzelbeitrages eines jeden Falles, jährlich 6-9000 Mk. von der Ortskasse erhält, fügt sich in den meisten Fällen.

Als hier die Ärzte gegen die Ortskassen streikten wollten, weil dieselbe, unter Aussicht eines Mediziners, auch Naturheilanstalten die Kranken- behandlung auf direkten Beschluß der General- versammlungsvertreter einführen wollte und den Ärzten mittheilte, daß man sich dann Ärzte von außerhalb Leipzigs kommen lassen würde, gaben die Herren Ärzte ruhig bei. Die freien Hilfskassen hingegen mußten sich mit nur einigen Ärzten begnügen, welche von der Ortskasse meist nicht einmal mehr beschäftigt wurden. Die Nach- verhältnisse, die große Mitgliederzahl sowohl als auch das wenigstens sichere Eintommen der Orts- kassen, läßt diese in solchen Fällen für Entschä- derungen und Erweiterungen der Mitgliederzahl, wenn von den Arbeitern solche verlangt werden, viel eher durchgehen, als bei den Hilfskassen sein besten Willen und Opfern möglich sein würde. Ferner darf nicht unbeachtet bleiben, daß die einzeln stehenden und auf der Kasse erkrankten Mitglieder dann, in Folge hoher Arznei- u. s. w. Kosten, mitunter solche horrenden Summen ver- schlingen würden, die die Kasse unbedingt auf keinen grünen Zweig bringen können. Der Vor- theil des § 75 würde einzig und allein den Ärzten und Apothekern zu Gute kommen, die- selben würden von den sauer aufgearbeiteten Gros- schen unserer Mitglieder eine bessere Bezahlung erhalten als bei den Ortskassen.

Da ein Angen in keiner Weise stattfinden würde, ist es besser, wir befreien uns schon heute von der Last, von dem Bann des § 75. Denn wenn wir vielleicht auch diesmal noch aushalten könnten, so steht uns diese Ver wandlung doch später bevor bei etwaigen weiteren Belastungen, — eventuell Aufnahme aller sich Meldenden sowohl, Fall war und Pontowsky so verstimmt hatte. Aber ihr Gesichtsmaß so blaß und vergremt und ihre großen, mandelförmigen Augen hatten etwas Starrtes und Verhörrtes von vielen Weinen. „Guten Tag, Papa Rajás!“ grüßte sie ihn und fiel ihm um den Hals. „Nun, moja dusinka,“ sagte Pontowsky mit süßer Freundlichkeit, „Blanze du sich auf des Sopha niederziehend, „And Dir schon Deine Grillen vergangen? — Deine tapirjösen Saunen verlogen?“ „O Papa Rajás, ich bin nicht misgelaunt, mein, ich bin — namenlos unglücklich!“ erwiderte das Mädchen wehmüthig lächelnd. „Welches Leid ist Dir denn widerfahren, mein Kästchen?“ fragte lauernd der Russe. „Ich hätte es Dir schon längst geahndet, was mich bedrückt, mich quält, doch...“ „Was ist es denn? Heraus damit!“ rief der Fürst auspringend und seine grauen Augen rollten, „hast Du mich hintergangen?“ „Ja! O mein, Papa Rajás, was fällt Dir ein? Ich kann Dir bei allen Heiligen betheuern, daß ich Dir treu geblieben bin, und doch ist es ein Mann, der mir so viel Kammer und Sorgen verursacht hat — Nein, bitte Papa Rajás! Jahr nicht auf und suche nicht! Ich will Dir Alles sagen. Ich darf Nichts verhehlen, wenn ich Deiner Grobmutth werth sein soll; denn ich habe mir seine Vorwürfe zu machen und Du kannst ja helfen und dann wird Alles wieder gut werden. Aber versprich mir, daß Du helfen willst, wenn es notwendig werden sollte.“ Der Fürst suchte leicht zusammen und maß Beronita mit finsternem Blicke; aber ihre großen Augen schauten so kindlich unbefangen und ruhig mit einer siegthätigen Zuversicht und Arglosigkeit zu ihm auf, daß er unwillkürlich den Blicken des Mädchens erwiderte.

als auch schließlich noch die Unterstützung der Familien mit der Zeit geordert wird.

Selbst die lebigen, auch öfters auf Reisen sich befindlichen und die namentlich in kleineren Städten meist den im Erzgebirge arbeitenden Kollegen, welche meistens geringer abgelohnt werden als die in den größeren Städten, werden in Zukunft gewonnen sein, neben der Ortskasse noch einer Zuzufasskaffe anzugehören. In Folge deren geringeren Lohnsatzes ist auch die Steuer- klasse der Zwangs-kasse dann mit dem Drittel- Beitrag des Arbeitgebers niedriger, und erleichtert wir denselben das Verbleiben in einer zentralisirten Krankenkasse durch Einrichtung einer Klasse von etwa 15 Pfennig Beitrag mit 5 bis 6 Mark Unterstüzung; und wenn dieselben dann immer noch nicht wollen, so bebente man doch, daß gegen zwei Drittel der Mitglieder sich in größeren Städten befindet.

Darum fort mit dem § 75, öffnen wir unseren Kollegen die Ortskassen und befreiten dieselben mit einem freieren Geiste, schaffen darin bessere Einrichtungen, welche dann wenigstens allen gewerblichen Arbeitern zu Gute kommen. Sollten dann wirklich, was Herr Brandmaur be- stätigen glaubt in Leipzig auszuführen, die Behörden den freien Geist auch in diesen Orts- kassen zu unterbinden suchen, nun, dann würden davon alle Arbeiter betroffen werden. Arbeiter von Bränden, die sonst durch keine Agitation der Auffklärung zugänglich sind, würden auch da unzufrieden gemacht werden, und allgemeine Un- zufriedenhheit ist genöthigt ein Theil der Macht, welche weitere Fortschritte in der allgemeinen Entwicklung der Arbeiterbewegung erringen hilft. Es ist entschieden richtiger, wir begründen einen baunderen, sicheren Zustand der Zentralkasse, als daß wir einen Stand der fortgesetzten Beunruhigung durch Gesetzgebung oder sonstige behördliche Maß- nahmen ferner belassen; besser, ein Verhältniß der ruhigen, weiteren Entwicklung, als ein Zu- stand von unnöthiger Arbeit und Sorge.

Darum, Mitglieder, wählt am 28. Mai Ab- geordnete, welche mit Ruhe und Besonnenheit diese Angelegenheit in Dresden beschließen. Nicht Gorkissius Einzelner, wie in Leipzig ein Kollege erklärt, sondern die Gerechtigkeit gegenüber den Verhältnissen und den Mitgliedern bedingt schon heute die Umwandlung unserer Zentralkasse in eine Zuzufasskaffe.

Im Auftrag mehrerer Leipziger Kollegen.  
G. Schlier.

**Bundschau.**

\* Der Unterstützungsverein der Bild- hauer Deutschlands hält am Finglingen d. J. in Mainz eine Generalversammlung ab, bei welcher, um sich von der behörblichen Genehmigung frei zu machen, der seitigerer Verein aufgelöst und ein neuer „Zentralverein der Bild- hauer Deutschlands“ geschaffen werden soll. — So luchen nun, in Folge der beim Buchdrucker- freit gemachten Erfahrungen, die drei sogenannten künigl. preussischen Gewerksvereine, die der Buch- drucker, Bildhauer und Kupferstiche, auf die

**Opfer seiner Macht.**

ZeitgenöÙe Studie  
v  
Edmund Schreyel.  
(Erschien.)  
IV.

Zwei Tage nach dieser Unterredung las man in allen Tagesblättern von Berlin folgende nicht ungewöhnliche Lokalnotiz:

„Eld-Mord. Heute Morgen wurde von einem Polvischen in einem entlegenen Theile des Thiergartens die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der sich, wie aus der amtlichen Feststellung hervorgeht, in selbst- mörderischer Absicht aus einem schließlichen Revolver zwei Kugeln in die linke Brustseite gejagt hatte.

In dem Selbstmörder wurde der sieben- undzwanzigjährige Buchbinder Alfred Gerlich im Verdacht, v. . . . . fragte, wannhaft, agnoszirt. Bemerkenswert ist noch, daß der Selbstmörder ein eifriger sozialistischer Agitator war. Das Motiv der That soll nach einem Gerichte ein unglückliches Liebesverhältniß zu einer bekannten Kirkundreiterin der Gesellschaft Rang, nach einem anderen wieder soll Gerlich in eine sozialistische Geheimbundelei verwickelt gewesen sein und hat offenbar, um einer demnächst zu gewärtigenden Verhaftung zu entgehen, sich das Leben genommen.“

Fürst Michael Pontowsky hatte soeben ohne Appetit seinen Frühstücker eingenommen, als sein Kammerdiener unvorher eintrat und seinem Gebieter auf einem Präsentirteller die soeben einge- gelangte Post überreichte.

„J Herktrat, daß theilnahmlos starrte Pon- towsky die Briefschaften, die durchgehend aus Rußland eingelassen, an.

„Es waren Briefe von den Verwaltern seiner Güter. So was liesh ihn fall.

Da erregte plötzlich ein Lokalbrief, der sich zu oberst befand, seine Aufmerksamkeit. Diehantisch rief er brüelben auf und las ebenso:

„Ein unterthäniger Diener bittet Seine Durchlaucht, den heutigen Morgenblättern einige Aufmerksamkeit zu widmen.“

„Einem Augenblick schüttelte Pontowsky verwundert mit dem Kopfe, dann, als wäre ihm ein Gedanken, eine Erklärung für die wenigen ano- nymen Zeilen gekommen, griff er nach dem ihm zunächst liegenden „Berliner Tageblatt“ und blätterte in denselben herum.

Da verkündeten sich förmlich seine Jäger vor Schadenfreude und innerer Genugthuung. Sein breiter Mund verzog sich zu einem diabolischen Grinsen. Er drückte auf den Knopf des Haas- telegraphen.

Als der Kammerdiener bei dem Gebieter sich eingefunden hatte, stand Pontowsky so lebhaft auf, wie ihn dieser seit langer Zeit nicht gesehen, und rief in energischem Tone:

„Vorwärts, Hundeserde, leide mich an! Doch halt! Erst rufe mir Fedor, den Jäger, und laß den Wagen bestellen — das Coup ohne Wappen!“

„Fedor!“ rebete er den eintretenden Jäger an, einen bildhainen, blonden Rusen, mit einer hochgewachsenen geschmeidigen Gestalt, das Urbild eines schönsten Kosaken. „Du gehst zu Miß Blanze und tragt ihr auf, daß ich in einer Stunde meine Aufmerksamkeit machen werde.“ „Geh, Du Hundesohn, und spude Dich!“

Der Fürst lechte mit dem ganzen Gesichte, denn so ausgeräumt und so „gnädig“ hatte er seinen Herrn schon seit Wochen nicht gesehen, und verweilte diese frohe Kunde zugleich im ganzen Haus.

Auch der Kammerdiener hatte schon seit Langem keine solche Paß, in die Kleider zu kommen, an seinem Herrn bemerkt, und brauchte MäÙe, die Toilette deselben in gleichem Schritte mit seiner Umgebud zu vollenden.

Kaum war der Fürst fertig und in seinen Salon getreten, so melbete man, daß der Wagen vorgefahren sei.

Noch war keine Stunde vergangen, so fand sich der Fürst bei Blanze ein.

Als „Papa Rajás“ in den kleinen Salon trat, ging sie ihm sogar entgegen und verachte ein Mädchen, was seit einigen Tagen nicht mehr der

vor einigen Jahren durch die staatliche Genehmigung erhofften „Vorteile“ so schnell als möglich wieder zu vergiessen.

Der durch Reichstagsbeschluss dem Bundesrat überwiehenen Petition, betr. die reichsgerichtliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, hat der Bundesrat beschlossen, keine Folge zu geben.

Die erste Sitzung der neu errichteten Kommission für Arbeiterstatistik wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfinden.

Angemessenheit der Vergütung beauftragt, gegen Fabrikarbeiter, welche trotz Verwarnung entgegen dem § 137 der Gewerbeordnung von 1891 Arbeiterinnen Sonnabends länger als bis 5 1/2 Uhr Abends beschäftigen, ungeschicklich mit Strafangelegenheiten vorzugehen.

Ueber die Reiseleiter aus bürgerlichen Kreisen ein vernünftiges Urteil zu hören, kommt nicht häufig vor; ein solches giebt aber die „Vollzeitung“, indem sie schreibt: „Es kann doch nicht gelehret werden, daß diese Aufzüge und Feste von einer großen und wahrhaften Kulturidee getragen werden.“

Die der Strafkammer in Leipzig wurde ein Schriftfeger Namens Selbmann, der für die durch den Streik arbeitslos gewordenen Buchdrucker gesammelt, die erhaltenen beträchtlichen Summen aber zu eigenem Nutzen verwendet hatte, zu neun Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ueber die Lage der freien Hilfskassen, wie sie durch die neue Krankenanstalten-Modelle geschaffen worden, fasste der Chemiker und Sozialdemokratische Verein nach einem Vortrage des Reichstags-Abgeordneten Franz Hofmann sein Urteil in folgender Resolution zusammen, welche einstimmig zur Annahme gelangte:

„In Ermägung, daß durch die Modelle zum Krankenversicherungs-Gesetz den Mitgliedern der freien Hilfskassen abermals nicht das Recht gewährt worden ist, sich an den Schwurgerichtshöfen der Berufsgenossenschaften zu beteiligen, daß auch den Vorständen oder Rechnungsführern der freien Kassen durch die Meldepflicht u. d. d. bedeutende Schwierigkeiten bzw. Strafen zugefügt

werden, den Kassen andererseits durch die aus der Novelle entspringenden Erleichterungen Mitglieder verloren gehen und dadurch den noch verbleibenden Mitgliedern erhöhte Steuern ohne größeres Vortheile werden auferlegt werden, so ersucht der Sozialdemokratische Verein von Chemnitz und Umgegend nach eingehenden Beratungen es für notwendig, ernstlich dahin zu wirken, die eingetragenen Hilfskassen aufzulösen, die Mitglieder den Ortskrankenkassen zuzuführen, und empfiehlt die Gründung einer Zulufkasse für ganz Aufschluß.“

Für Aufschluß der freien Hilfskassen fassten auch die Tischler aus Leipzig und Umgegend Beschlüsse.

Die Pariser Gemeinderath hat nicht nur die bestehende Arbeitsbörse errichtet und ihr eine jährliche Subvention von 20000 Frs. gewährt, sondern auch die neue Zentral-Arbeitsbörse mit einem Rohenaufwande von rund 3 Millionen Francs erbauen lassen.

„In Angers und Montpellier (Frankreich) sind neue Arbeitsbörsen eröffnet worden. In ersterer Stadt bedient man dazu das frühere Appellgerichtsgebäude und in letzterer wurde ein Gebäude errichtet, das vier kleinere Säle für Arbeitsvermittlung, Abhaltung von Sachturen, Bibliothek und Secretariat und einen großen Konferenz- bzw. Versammlungssaal enthält.“

Aus New-York wird unterm 16. Mai telegraphisch: „Heute beginnt der große Aufstand der Granit- und Marmorarbeiter.“

„In Newcafile land zwischen den Bergleuten und den Bergwerks-Besitzern am Freitag voriger Woche eine Konferenz statt, in welcher nach telegraphischer Meldung die letzteren in eine Lohnsteigerung von 7 1/2 Prozent willigten.“

### Verschiedenes.

Das tiefste Bohrloch der Erde. Bekanntlich weist die Provinz Sachsen das tiefste Bohrloch der Erde auf. Es ist dies das Bohrloch von Schladebach bei Werteburg, dessen Tiefe 1748 Meter beträgt.

Nach geräumter Weite kam es flüsternd über seine Lippen, während seine Augen vor Wollust förmlich erglühten:

„Nun bist Du mein — mein allein — ich bin unumschränkter Herr über Dich, Du niederer, schlammiges Wesen! — Du, ha — auch hier lasse ich meine Macht fühlen — auch hier fordert sie Opfer.“

Der Fürst suchte zusammen, und indem er das Mädchen scharf beobachtete, sagte er theilnehmend zu dem ihn in gespannter Erwartung anblickenden Fürstlichen gendwehr:

„Wein Herr, der Geisteszustand dieser bewundernswürdigen Dame ist geförder. Es mügte ein erschütternder, tiefgehender Eindruck gewesen sein, der auf das ganze Seelenleben des jungen Organismus mit zerstörender Macht eingewirkt.“

Pontowsky nahm diese Erklärung des kundigen Arztes halb ironisch, halb mit Gleichgültigkeit auf, wie er etwa die Nachricht von dem Verluste eines Pferdes hingehört hätte.

„Veranlassen Sie die Lieberführung des Verstorbenen; wohin, ist mir egal.“

Der Arzt war förmlich frappirt über eine solche Gefühllosigkeit, doch er schwieg und veranlagte alsbald die Lieberführung des unglücklichen Mädchens in die Capite!

„Veranlassen Sie die Lieberführung des Verstorbenen; wohin, ist mir egal.“

Der Arzt wurde nach einigen Monaten in einer Irrenanstalt, wohin sie alsbald geschafft worden war, von ihrem tief unglücklichen Dasein durch den Tod erlöst.

Papa! Er ist ein edler, herzensguter Mensch der irgend ein Schutz demüthigt hat, weil er kein Hehl daraus macht, daß er mit den jetzigen Zuständen nicht zufrieden ist. Und Du wirst ihn retten, Papa Anjäs, oder Du bekommst Dein Leben lang kein freundliches Gesicht mehr von mir!“

„Ach, er ist so gut und edel und so jung! — Er hat noch eine gute und brave Mutter! — Papa Anjäs, hilf mir, wenn es das Unglück verlangen sollte.“

Eine kurze Pause trat ein, Pontowsky blinzte, als ob er überlegen würde, sinnend zu Boden.

„Hör, mein Mädchen,“ unterbrach der Fürst die eingetretene Stille, während ein boshafter Zug sein ohnehin unschönes Gesicht zu einer widrigen Frage veranfallerte, „der deutsche Arbeiter — ist bereits in Sicherheit, er ist geborgen vor allen Nachtstellungen.“

„Ist es wahr? — O sprich! Papa Anjäs,“ jubelte das Mädchen, dem Glenden an den Hals springend.

Pontowsky zog aus seiner Brusttasche das Zeitungsbüchlein hervor und indem er die Notiz von dem Selbstmorde Gerlichs aufschlug, sagte er, ohne sich Mühe zu geben, seine Schadenfreude zu verbergen, mit seinem berichtigten Finger auf die betreffende Stelle weisend, geistlich:

„Da, moja dúsinka, lies.“

„Hastig beugte sich das Mädchen über das Blatt, welches aus dem Tische ausgebreitet lag, doch kaum hatte sie ihre Blicke auf die gewesene Stelle geworfen, als sie mit einem unartikulierten Aufschrei demüthigt auf das Sopha zurückfiel.“

„Juliane, Juliane, schnell den Doktor!“ rief bestürzt der Fürst, die Ohnmächtige räffelnd, den Knopf der Tischdecke heftig drückend.

Alsobald hängte Juliane in den Salon und war auf das Krankenbett betreten.

**Vterarische.**  
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieb's Verlag) ist das 34. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Berliner Geschichten. — V. Becker's Buch über Ruffia's Ende. — Von Dr. Bernheim. — Die Bergarbeiter im Oberharz. — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. 1877-1886. Von F. A. Sorge. (Fortsetzung.) — Literarische Rundschau. — Notizen. — Illustration: Die Fessel-Legende. Eine Rettung von Franz Wehring. (Fortsetzung.)

„Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dieb's Verlag) ist aus dem 10. des zweiten Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Vorkauf 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. — Inseratenpreis die zweispaltige Zeile 20 Pf.

„Sozialpolitisches Centralblatt“ (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Betrag von 3 Centen in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich 3 Mk., Einzelnummer 25 Pf. Erschienen ist Nr. 20.

**Abänderung in den Vereinsadressen.**  
Berlin: Adolf Kiefe, Schönlinstr. 17, alt Nr. 22.  
Glogau: Max Bums, Bergstrasse von Karl Fleming.

**Abänderung im Verzeichniß von Vereinen.**  
Glogau: Z. Willibald Kiebel, Bergstrasse von Karl Fleming. (50 Pf.)  
Jahr ist zu streichen.

**Briefkasten.**  
B. I. in Berlin. Eingelassenes war erst Mittwoch Mittag eingetroffen; Nachmittag muß schon mit dem Druck begonnen werden.

Hagereine Karau. Die auf der rechten Seite des Interests eingetragte Zahl bedeutet den Preis in Mark und Pfennig. Dadurch kann jeder Interent erzielen, was das Interent kostet, und ist eine besondere Benachrichtigung überflüssig.

M. C. in Breslau. Paket mit überzähligen Exemplaren erhalten, wofür Dank. Die Masse der am Ort befindlichen überzähligen Exemplare beweist, daß der Vereinsvorstand schon seit langer Zeit den § 7 der Bestimmungen für das Verbandsorgan vollständig unbeachtet ließ, wodurch neben den vielen Exemplaren auch viel Porto unnötig ausgegeben werden mußte.

## Anträge

zu der am 26., 27. bzw. 28. Juni in Dresden stattfindenden

### General-Versammlung

der Zentral-Strafen- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige (G. S.).

### A. Zum Statut.

- § 1. Verwaltungsstelle Dresden beantragt: Den Titel der Kasse wie folgt zu ändern: „Zentral-Strafen- und Begräbniskasse aller in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter.“
- § 7. Verwaltungsstelle Berlin beantragt, als vierter Abtag anzufügen: „Die Kasse ist berechtigt, laut § 35 des Hilfskassengesetzes mit anderen Kassen in Verbände treten zu können, behufs Erlangung günstiger Bedingungen, betr. Arzt, Medizin u. dergl.“
- § 2. Verwaltung Mannheim beantragt, daß die Altersgrenze auf 45 Jahr erhöht werde.
- § 7. Verwaltungsstelle Erfurt beantragt, dem Paragraph anzufügen: „Mitglieder der III. Klasse zahlen 50 Pf. beim Eintritt und 50 Pf. beim Eintritt in die höhere Klasse.“
- § 8. Verwaltungsstelle Gera beantragt: 45 Pf. Beitrag, 18 Wk. Unterstützung pro Woche.
- Verwaltungsstelle Freiburg beantragt: I. Klasse 18 Mk. 20 Pfg., II. Klasse 14 Mk. Unterstützung pro Woche. Ferner statt dem Wort „Arbeitstag“, „Wochentag“ zu setzen; ferner dem § 8 einzufügen: „Mitglieder, welche aus einer geleglichen Kasse Arzt und Medicament vergütet erhalten, beziehen den vollen Betrag der Tagesgelder in bar.“

Verwaltung Berlin:	I. Klasse 40 Pf. Beitrag	=	Mk. 9.—	Unterstützung pro Woche
	II. „ 30	=	6.—	„ „
	III. „ 20	=	4.20	„ „

nebst freiem Arzt, Medizin und Heilmittel in sämtlichen Klassen.

Mitglieder, welche aus einer anderen Kasse frei Arzt, Medizin und Heilmittel erhalten, beziehen in I. Klasse Mk. 13.50, in II. Klasse Mk. 11.40.

Verwaltung Breslau:	I. Kl. 45 Pf. Beitrag	=	Mk. 12.95	Unterstützung pro Woche
	II. „ 30	=	9.80	„ „
	III. „ 15	=	4.20	„ „

sowie freien Arzt und Medizin. Die ärztliche Behandlung geschieht durch den Vertrauensarzt; durch Herausziehung eines anderen Arztes dürfen der Kasse keine Mehrkosten erwachsen. Einzelstehende Mitglieder sollen nach dem Zuschlag nach § 10 b. Abs. 3 extra erhalten.

Die Unterstützungsgelder sind nach Krankheitstagen zu berechnen.

Verwaltung Dresden:	I. Kl. 45 Pf. Beitrag	=	Mk. 11.70	Unterstützung pro Woche
	II. „ 30	=	9.—	„ „
	III. „ 15	=	4.50	„ „

sowie freien Arzt und Medizin.

Mitglieder, welche noch aus einer anderen Kasse freien Arzt und Medizin erhalten, gemäß der Kasse statt dessen ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes in bar. Obige Unterstützung soll 26 Wochen lang gewährt werden; 39 Wochen ist nur eine Leistung in bar zu gewähren.

Verwaltung Mannheim:	I. Kl. 45 Pf. Beitrag	=	Mk. 13.20	Unterstützung pro Woche
	II. „ 30	=	10.80	„ „
	III. „ 15	=	4.20	„ „

nebst freiem Arzt, Medizin und Heilmittel.

Mitglieder, welche die Leistung (freien Arzt und Medizin) aus anderen Kassen erhalten, empfangen die bisherigen Sätze und zwar Mk. 15.60 in I. Kl., Mk. 12.— in II. Kl. und Mk. 6.— in III. Kl. in bar.

Verwaltung Stuttgart:	I. Kl. 50 Pf. Beitrag	=	Mk. 14.40	Unterstützung pro Woche
	II. „ 35	=	10.80	„ „
	III. „ 20	=	4.80	„ „

sowie freien Arzt, Medizin und Heilmittel.

§ 8 Abs. 3 u. 4 beantragt Berlin zu streichen; ferner Abs. 7 die Worte von „der zweiten Unterstützungsklasse“ bis „Schluß zu streichen, dafür zu setzen: „derjenigen Unterstützungsklasse an, welcher sie laut des ortsüblichen Tagelohnes anzugehören verpflichtet sind;“ ferner Abs. 8 des § 8 zu streichen; ferner die Worte in Abs. 11 „in Leipzig als den Ort, wo die Kasse ihren Sitz hat.“ zu streichen.

§ 9. Verwaltung Berlin beantragt Abs. 3 zu streichen.

Verwaltung Stuttgart beantragt für Abs. 3 zu setzen: „Von Beiträgen befreit sind diejenigen arbeitsunfähigen Kranken, deren Krankheit länger als 4 Wochen und zwar von der fünften Woche an gerechnet, und diejenigen, welche nur die Mindestleistung erhalten.“

§ 9 Abs. 3 beantragt die Verwaltung Reuelaar: „Für Kranke und Arbeitsunfähige hört die Beitragspflicht mit der 3. Unterstüttungswoche auf; wird das Mitglied am Anfang oder Ende der Woche krank, so zählt diese Woche in Bezug auf die Beitragspflicht für eine volle Woche, wird ein Mitglied wieder arbeitsfähig, so ist dasselbe für die Woche, in welcher die Erwerbsfähigkeit nachgewiesen ist, von der Beitragspflicht befreit.“

§ 10 a. Verwaltung Berlin beantragt Abs. 2 statt 26 Wochen = 156 Tage zu setzen „39 Wochen = 294 Tage. Abs. 3: diesen Absatz zu streichen. Abs. 4: die Worte „26 Wochen und“ und „zur Hälfte“ zu streichen. Abs. 5: die Worte „und haben nur Anspruch auf drei Viertel des für Leipzig festgesetzten Tagelohnes“ zu streichen. Abs. 6: die Worte von „so hat dasselbe bis Ende zu streichen und dafür zu setzen: „so erhält dasselbe nur für 18 Wochen Unterstützung.“ Abs. 8: sind die Worte „statt baare Unterstützung“ und „auf die Dauer bis zu 13 Wochen“ zu streichen. Abs. 9: Zeile 2 statt „Krankengeld“ ist „Krankenhaus“ zu setzen; ferner die Worte „wenn der Anspruch nicht auf drei Viertel des ortsüblichen Tagelohnes beschränkt ist“ zu streichen; ferner ist statt „ein Viertel des für Leipzig“ zu setzen: „die Hälfte des für das Mitglied“ u. f. w. Abs. 11: diesen Absatz zu streichen.

Verwaltung Breslau beantragt:	Abs. 3 statt 156 Arbeitstage	=	192 Krankeittage.
-------------------------------	------------------------------	---	-------------------

§ 10 b. Verwaltung **Berlin** beantragt: Abs. 3 zu streichen.  
 § 11. " " " " Abs. 2 die Worte von „so ist für jeden Tag“ bis Ende zu streichen und dafür zu setzen: „so wird bis zum Tage der Meldung nur freie ärztliche Behandlung und Medizin, erfolgt die Meldung erst nach beendeter Heilung, so wird keine baare Unterstützung gewährt.“  
 Verwaltung **Breslau** beantragt: dem Abs. 3 anzufügen: „ist letzterer ein Sonntag, so wird derselbe nicht gerechnet.“  
 § 12. Verwaltung **Berlin** beantragt: den ersten Satz zu streichen und statt „auch ist ihnen“ zu setzen: „Erkrankten ist.“  
 § 14. Verwaltung **Berlin** beantragt: die Worte von „eine Ordnungsstrafe und zwar“ bis Ende zu streichen, dafür zu setzen: „für den betreffenden Tag nur ärztliche Behandlung und freie Medizin.“ — Ferner den Abs. 4 u. 5 zu streichen.  
 Verwaltung **Dresden** beantragt: dem Paragraphen einzufügen: „Mitglieder, welche unverheiratet sind, keinen eigenen Haushalt haben und nicht Mitglieder der Gausbücherei ihrer Familie sind, verlieren, wenn sie sich weigern, trotz der Anordnung des Arztes und der Verwaltung sich ins Krankenhaus zu begeben, das Recht der Unterstützung.“  
 § 15. Verwaltung **Berlin** beantragt: in diesem Paragraphen gleichmäßig das Wort „Begräbnisgeld“ zu verwenden.  
 Verwaltung **Stettin** beantragt: das Begräbnisgeld festzusetzen in I. Klasse 80 Mk., II. Klasse 70 Mk., III. Klasse 50 Mk.  
 Verwaltung **Gera** beantragt: das Begräbnisgeld der I. Klasse auf 80 Mk. zu erhöhen.  
 § 16. Verwaltung **Berlin** beantragt: die Worte in Abs. 2 „oder sollte das für Leipzig festgesetzte ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Handarbeiter höher bestimmt werden,“ zu streichen.  
 § 28. Verwaltung **Dortmund** beantragt: diesen Paragraphen zu streichen und an Stelle dessen zu setzen: „Etwasige Anträge und Kassenanträge werden durch eine vom Zentral-Vorstand vorzunehmende Urabstimmung geregelt. Sollte bei außergewöhnlichen Umständen eine mündliche Auseinandersetzung unbedingt notwendig sein, so ist vom Zentral-Vorstand eine Generalversammlung einzuberufen, zu welcher auf je 30—100 Mitglieder ein Abgeordneter und für jedes weitere Hundert ein Abgeordneter mehr zu wählen ist. Die Kosten dieser Generalversammlung werden durch eine vom Zentral-Vorstand auszuschreibende Extrastener gedeckt.“  
 Alle diesem Antrag zuwiderlaufende Paragraphen des Statuts sind zu streichen.“ (Dieser Antrag ist, soweit er sich auf Urabstimmung bezieht, nach dem Hilfsstatutengesetz unzulässig. Der Vorst. d. Kaffe.)  
 Verwaltung **Gera** beantragt: „Wahlabschreibungen bis 150 Mitglieder wählen einen, von 150—300 zwei Abgeordnete, über 300 einen Abgeordneten mehr.“  
 Verwaltung **Breslau** beantragt Abs. 3 zu streichen: „Bei Wahlabschreibungen, welche mehrere Verwaltungsstellen umfassen, ist der Abgeordnete unwechselnd aus den verschiedenen Verwaltungsstellen zu entsenden, resp. sind solche aus wenigstens zwei Verwaltungsstellen zur Kandidatur aufzustellen.“  
 § 33. Verwaltung **Berlin** beantragt Abs. 1: anstatt „fünfzehn“ ist „zehn“ zu setzen; ferner in der Verwaltung „einen Kontrolleur“ zu streichen. Abs. 2: ebenfalls statt „fünfzehn“ „zehn“ zu setzen.  
 § 35. Verwaltung **Berlin** beantragt: Abs. 2 die Worte „und der statutgemäßen Strafgebühren“ zu streichen und bei Abs. 4 statt „1. 6. 84“ „10. 4. 92“ zu setzen.  
 § 36. Verwaltung **Frankfurt a. M.** beantragt, diesem Paragraphen anzufügen: „Nichterscheinen in den vierteljährlichen Hauptversammlungen der Verwaltungsstellen ohne schriftliche Entschuldigung wird mit 20 Pf. bestraft.“  
 § 45. Verwaltung **Berlin** beantragt, die Worte: „die Mitgliedschaft unter 100 Personen herabgesetzt ist und“ sind zu streichen.

Das Mitglied **Hub. Krause** stellt, unterstützt von 50 Mitgliedern, den Antrag: „Die Generalversammlung wolle beschließen, auf § 75 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, zu verzichten.“  
 Der **Zentral-Vorstand** beantragt: „Vollständige Revision des Statuts vom 1. Oktober 1888. Die Vorlage wird sämtlichen Verwaltungsstellen bis 25. Mai zugefandt; die einzelsprechenden Mitglieder können dieselbe durch den Vorstand der Kaffe beziehen.“

**B. Allgemeine Anträge.**

Die Verwaltung **Frankfurt a. M.** beantragt: Die Verwaltungsstellen sind zum Anschluß an Aerzte-Medizinal-Vereine, soweit dieselben sich als vorteilhaft für die Kaffe erweisen, verpflichtet; vorbehaltlich der Zustimmung des Zentralvorstandes.  
 Verwaltung **Kirchheimbolanden**: 1) Auf den Krankheitsbescheinigungen in der Rubrik „Tag und Zeit der Krankmeldung“ entweder das Wort „Zeit“ zu streichen oder im Statut die Bedeutung des Ausdruckes näher zu bezeichnen, da halbe oder Viertel-Tage nicht bezahlt werden; 2) bei Doppelversicherung den Mitgliedern die volle Unterstützung zu gewähren; 3) Festhalten an der freien Kerstewahl.  
 Verwaltungsstelle **Hamburg**: 1) die Generalversammlung möge dahin wirken, eine Verschmelzung sämtlicher freier Hilfskassen zu einem Verband für ganz Deutschland herbeizuführen und den Vorstand zu verpflichten, einer solchen Verschmelzung keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen; 2) die Generalversammlung möge die früheren Vorstandsmitglieder (Sammar und Stummelberger u.) wieder als vollberechtigte Mitglieder erklären.  
 Verwaltungsstelle **Bremen** beantragt, die nächste ordentliche Generalversammlung in Bremen abzuhalten.

**Anzeigen.**

**Lagerverein Berlin.**  
 Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß alle Beiträge, sowie An- und Abmeldungen an den zweiten Kassier: **Hugo Kiedel, Berlin SO.,** Salferstraße 7 u. 11, zu richten sind. [0.80]  
 204] **Der Vorstand.**  
 Unseren treuen Kollegen **Krämer, Wischer und Bedt,** sowie unserem Kassier **Dreder** bei ihrer Abreise ein „herzliches Lebewohl!“ [0.50]  
**Lagerverein Wiesbaden.**

Den **Exponern des hübschen Vierkruges** (bei Anlaß des schweizerischen Verbandstages) sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Derselbe soll feierlich eingeweiht und fortan in Ehren gehalten werden. 206] [0.60]  
**Der Lagerverein Jara.**  
 Eine ältere, gut eingerichtete  
**Buchbinderei**  
 mit ausgedehnter Kundenliste ist bei sehr billigen Preisen sofort zu verkaufen. [1.20]  
 Offerten unter **N. W. 20** **Breslau,** Hauptpost.  
**Sämtliche Werkzeuge für Buchbinder** etc. erzeugt und hält Lager  
**H. Klement, Leipzig, Ulrichsstraße 26.**

Im Verlag von **Wörlein & Comp., Nürnberg,** ist erschienen die vor einigen Wochen angehängte, zweite Auflage von **H. Lieblich's** sensationeller Broschüre  
**Die Emser Depesche**  
 oder  
**Wie Kriege gemacht werden.**  
 Gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe mit einem besonderen Kapitel gegen die „Lügen“ des Herrn **Hans Blum.**  
 4 Bogen Oktav. Preis 25 Pfennig.

**ALLEM. ANZEIGER FÜR BUCHBIND. STUTTGART.**  
 Wirksamstes und billigstes Organ für Stellen-Gesuche.  
 Erscheint monatlich zweimal. Auflage 6000 Exemplare.  
 Abonnement 3 Mark. Inserate M. 1.50 m. Namen per Jahr. M. 2 u. Chiffro.  
 Druckanfang: 12. u. 17. jeden Monats.

**Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige**  
 (eingesch. Hilfskaffe).

Die nachstehend verzeichneten Verwaltungsstellen obiger Kaffe laden hierdurch die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch der

**Außerordentlichen Hauptversammlung,**  
 den 28. Mai a. c. ein.

210] Tagesordnung: [16.40  
 1. Stellungnahme zu den Anträgen für die Generalversammlung.  
 2. Wahl des oder der Abgeordneten.  
 3. Verschidenes.

- Die Versammlung findet statt in
- Annaberg:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Altenburg:** " " " "
  - Apolda:** " " " "
  - Asch:** " " " "
  - Augsburg:** " " " "
  - Berlin:** Warber's Gasth., Westf. 21, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Bremen:** Wegel's Restaurant, Abends 9 Uhr.
  - Bonn:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Bieber:** Gasthaus zum „Wiener Hof“, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Birgler:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Braunschweig:** " " " "
  - Buchholz:** " " " "
  - Burgun:** " " " "
  - Breslau:** " " " "
  - Barmen:** " " " "
  - Chemnitz:** Restaurant „Harmonie“, Wiesenstr., Abends 8 1/2 Uhr.
  - Dresden:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Dülmen:** " " " "
  - Dortmund:** " " " "
  - Düsseldorf:** " " " "
  - Eberfeld:** Lokal der Witwe Strieder, Neumarktsstraße, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Erfurt:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Erlangen:** " " " "
  - Frankfurt a. M.:** Restauration Jörg, Steingasse 19, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Freiburg i. B.:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Freiburg i. S.:** Restaurant „Stadt Dresden“, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Gärth:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Hechenheim:** " " " "
  - Gera:** Restaurant Wintemann, Neustadt 28, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Gotha:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Göppingen:** bei Wuthard (normal's Hand).
  - Hammberg:** Kassenlokal, Rothböfen 32 a, Abends 9 Uhr.
  - Hannover:** Kassenlokal, Neust. 27, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Halle a. S.:** Restaurant „Galleria“, Bräderstr., Abends 8 1/2 Uhr.
  - Hausen:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Hofenstamm:** " " " "
  - Hildesheim:** " " " "
  - Köln:** " " " "
  - Kirchheimbolanden:** " " " "
  - Königsfeld:** " " " "
  - Kreuzler:** " " " "
  - Jena:** " " " "
  - Leipzig:** „Volksballe“, Kreuzstr., Abends 8 1/2 Uhr. (Unter Verschidenes: „Vorschläge zur Wahl für den Zentral-Vorstand.“)
  - Lahr:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.
  - München:** " " " "
  - Main:** " " " "
  - Mannheim:** " " " "
  - Magdeburg:** " " " "
  - Mühlheim a. M.:** " " " "
  - München-Glabbech:** " " " "
  - Nürnberg:** " " " "
  - Neu-Kruppin:** " " " "
  - Offenbach:** im Saale „zu den drei Königen“, Abends 8 1/2 Uhr.
  - Oberhausen:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.

**Oldenburg:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.  
**Regensburg:** " " " "  
**Stuttgart:** Bei Gustav Weiß, Karlsruhstr., Abends 8 1/2 Uhr.  
**Stettin:** Kassenlokal, Abends 8 1/2 Uhr.  
**Schweig:** " " " "  
**Schwierin:** " " " "  
**Ulm:** " " " "  
**Wiesbaden:** " " " "

**Reglement**  
 betreffs der Wahl der Abgeordneten.

Die Generalversammlung zu Offenbach a. M. beantragte den Unterzeichneten, für die Abgeordnetenwahl bestimmte Regeln festzusetzen. Es geschieht dieses wie folgt:

- Die Wahl ist geheim und muß mittelst Stimmzettel stattfinden.
- Wahlberechtigt und wählbar sind nur großjährige (21 Jahr), im Besiz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Mitglieder.
- Die Stimmzettel müssen mit Stimmzettel erkennen lassen, welcher oder welche Kandidaten als gewählt betrachtet werden sollen; es ist deshalb neben dem Namen noch der Rufname, sowie die Wohnung anzugeben.
- Stimmzettel, welche mehr Kandidaten aufweisen als wie zu wählen sind, ohne daß die nicht gewünschten gestrichen sind, sind als unglücklich zu betrachten.
- Stimmzettel, die weniger Kandidaten aufweisen, als zu wählen sind, sind gültig.
- Die Wahl kann nur persönlich in den in dieser Zeitung bekannt gegebenen Lokalen erfolgen.
- Die Wahl muß in der Zeit von 9 1/2—11 1/2 Uhr Abends vorgenommen werden, später eingehende Stimmzettel sind zurückzuweisen.
- Der Wahlschein legitimiert sich durch Vorzeigung seines Mitgliedsbuches.
- In Verwaltungsstellen mit über 250 Mitgliedern hat die Wahl zur Vereinfachung in folgender Weise stattzufinden:
  - Die Versammlung ernennt zu Beginn derselben sechs Wahlbeisitzer, die jedoch nicht als Kandidaten zur Wahl stehen dürfen. Diese sechs Wahlbeisitzer konstituieren sich sofort als Wahlkommission und bestimmen unter sich eine Person als Wahlkommissar und zwei Personen als Schriftführer, die übrigen drei fungieren als Zeugen. Der Wahlkommissar ist es gestattet, den Kassier zum Vergleich der Mitgliedsbücher mit dem Steuerregister mit heranzuziehen.
  - Die Wahlkommission hat an einem besonderen Tisch Platz zu nehmen und zur Aufnahme der Stimmzettel einen Kasten oder sonst geeigneten Gegenstand aufzustellen. Das Einlegen der Stimmzettel in die Urne geschieht durch den Wahlkommissar, nachdem sich das Mitglied durch Buch legitimiert hat; das Mitgliedsbuch wird, nachdem es auf der laufenden Steuerliste unter Bemerkung mit dem Stempel der Verwaltung versehen ist, sofort zurückgegeben.
- Das Protokoll über die Wahlversammlung, das Resultat derselben, sowie die Stimmzettel sind unverzüglich, spätestens aber bis 3. Juni a. c., von jeder Verwaltungsstelle direkt an den Zentralvorstand einzusenden.

Die obere Leitung der Wahl wie der Versammlung untersteht dem Vorsitzenden, bzw. dem Stellvertreter der Verwaltungsstelle. Im Uebrigen verweisen wir auf § 28 der Statuten.  
 Die kleineren Versammlungen nehmen die Wahlen in der hiergegen statuten- und geschäftsordnungsmäßigen Weise vor.  
 Leipzig, den 16. Mai 1892.

**Der Zentralvorstand.**  
 J. A. v. Brandmaier. P. Städtler

**Bekanntmachung.**  
 Veranlaßt durch wiederholt an mich herangetretene Gesuche, habe ich mich entschlossen, meinem Geschäfte eine  
**Abtheilung für kostenfreie Stellenvermittlung u. s. w.**  
 einzuvorleben.  
 Ich betone ganz besonders, daß ich von einem Verdienst hiebei grundsätzlich absehen will und die Vermittlung stets nur in der Weise handhaben werde, daß ich die gegenseitigen Adressen, zum direkten Verkehr der Herren untereinander, ausbebe.  
 Etwasige Anfragen werden stets am Tage ihres Eintreffens Erledigung finden.  
 Leipzig.  
**O. Th. Winckler.**  
 Besitzer: Alexander Wunschmann.

Abtheilung A: Großhandlung in Schreib- und Lederwaren.  
 B: Ankauf für Buchbindereibedarf.  
 C: Kostenfreie Vermittlung von Stellenangeboten und Gesuchen. Kostenfreie Aufgabe von Käufen und Verkäufen bestehender Geschäfte, gebrauchter Maschinen u. s. w.

**W. WINCKLER**  
 Leipzig  
 Vollständige Einrichtungen von Buchbinder-Werkstätten u. -Läden.  
 Schreib- u. Lederwaren  
 Buchbindereibedarf  
 Maschinen  
 Werkzeuge  
 Materialien  
**Lehranstalt**  
 Hand- & Pressvergoldung etc.  
 Ausbildung in allen Fächern der Buchbinderei, Prospektg. A. Kullmann, Glaucha (Sachsen).  
 214] **Erste Fachschule für Buchbinder**  
 GERA (Hann. L.)  
 Ausbildung im Handvergoldn., -pressvergoldn., Lederarbeit, Buchbinder-, Goldschmied- u. s. w. Ausländische Prospekt gratis u. gratis.  
 Horn & Patzelt.